



www.chinainfostelle.de • Agathe-Lasch-Weg 16 • 22605 Hamburg • Email: china@nmz-mission.de • Tel: +49-(0)40-88181-313

Nr. 15/Dezember 2012

**Zhang Yongguang**

## **Die Glaubenswelt urbaner junger Christen in China: Eine quantitative Studie zweier Gemeinden in Shanghai**

### **I. Forschungshintergrund und Forschungsdesign**

Seit den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts ist das [protestantische] Christentum in China stark gewachsen und die Zahl der Gläubigen ist kontinuierlich angestiegen. Siebzig bis achtzig Prozent der Gläubigen sind nach den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts der Kirche beigetreten, von diesen „Neuen“ wiederum machen junge Gläubige etwa 30 Prozent aus. Damit weisen die chinesischen Protestanten als Gruppe eine deutliche Tendenz zur Verjüngung auf. Des Weiteren trägt der Trend zur Urbanisierung mit dem Zustrom junger Menschen in die Städte zur Zunahme der jungen urbanen Christen bei. Das „Religionsfieber“ weist somit einen Trend auf vom Land in die Städte, von marginalisierten Bevölkerungsgruppen hin zu dominanteren Gruppen und von den Alten zu den Jungen.

Damit stellt sich die Frage nach der Glaubenswelt urbaner junger Christen – wie verhält es sich darum? Der Begriff der „Glaubenswelt“ soll hier verschiedene Dinge umfassen: die Sicht auf die Bibel, das Verständnis christlicher Doktrin, das Verständnis der Wirkungsweise des Christentums, die Wahrnehmung der gegenwärtigen Entwicklung des Christentums in China sowie das allgemeine Verständnis von Religion und Kultur. Auf der Verhaltensebene wurden einige grundlegende Daten zum religiösen Leben und zur geistigen Situation der Befragten erfasst. Grundsätzlich erfasst unsere Studie die jeweils subjektive Wahrnehmung der Befragten mit Hilfe von Stichproben-Befragungen in zwei der größten und ältesten Shanghaier Innenstadtgemeinden, in denen die Veranstaltungen für junge Gläubige viele Menschen anziehen und sehr einflussreich sind.

---

Redaktion: Dr. Katrin Fiedler

Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die **China InfoStelle** ist ein gemeinsames Projekt der folgenden Werke:  
Evangelisches Missionswerk in Südwestdeutschland (EMS), Evangelischer Entwicklungsdienst (EED), Evangelisches Missionswerk in Deutschland (EMW), Mission EineWelt - Centrum für Partnerschaft, Entwicklung und Mission der Evang.-Luth. Kirche in Bayern (MEW), Zentrum für Mission und Ökumene, Vereinte Evangelische Mission (VEM)

中國文化項目  
China  
InfoStelle  
CHINA INFORMATION DESK

## **2. Ergebnisse und Analyse der Befragungen**

### **Zur Gruppe der Befragten**

Insgesamt wurden 166 Fragebögen ausgefüllt, von denen 66 von jungen Männern stammten (39,8%) und 100 von jungen Frauen (60,2%); das Alter der Befragten reichte von 16 bis 30 Jahren. Dabei gehörte der überwiegende Teil der Befragten (92,8%) der Altersgruppe zwischen 21 und 30 Jahren an. 75 Personen (45,2%) waren im Innenstadtbereich von Shanghai geboren worden und weitere 15 Personen (9%) im Großraum Shanghai; damit waren 45,8% der Befragten (76 Personen) nicht in Shanghai geboren. Bei den kirchlichen Aktivitäten für junge Leute machen Auswärtige etwa die Hälfte aus, damit wird deutlich, wie stark die Gruppe städtischer junger Christen von Migration geprägt ist.

Die schulische und berufliche Situation der Befragten stellt sich wie folgt dar: 12 Personen (7,2%) verfügten höchstens über einen Mittelschulabschluss, 28 Personen (16,9%) hatten Abschlüsse polytechnischer oder ähnlicher Fachschulen, 42 Personen (25,3%) hatten einen collegeähnlichen Fachschulabschluss, 73 Personen (44%) hatten einen Bachelor-Abschluss, 9 Personen (5,4%) hatten einen Magisterabschluss und zwei Personen beantworteten die Frage nicht. Fachlich verteilten sich die Befragten unter anderem auf Wirtschaft und Verwaltung (33 Personen), Geisteswissenschaften (24 Personen), Naturwissenschaften (21 Personen), Technik (17 Personen), Fremdsprachen (14 Personen) und Medizin (13 Personen). Die heutigen städtischen jungen Christen sind somit gut ausgebildet und in „white collar jobs“ tätig.

Die Befragung enthüllte außerdem den familiären religiösen Hintergrund der Befragten. 93 Befragte (56%) gaben an, mindestens ein Elternteil habe einen religiösen Glauben, 62 Personen (37,3%) gaben ihre Eltern als religionslos an, und 11 Personen (6,6%) wussten nicht genau, ob ihre Eltern einem religiösen Glauben anhängen oder nicht. Unter den religiösen Elternhäusern waren die protestantischen Christen mit 75,3% der religiösen Elternhäuser in der Mehrheit, und hier ließ sich ein direkter Zusammenhang zur Religion der jungen Befragten feststellen, von denen 70 Personen die gleiche (d.h. christliche) Religionszugehörigkeit wie ihre Eltern hatten. 17 Befragte (18,3%) stammten aus einem buddhistischen Elternhaus, während andere Religionen bzw. Konfessionen mit 3 Personen (Daoismus), 2 Personen (Katholizismus) und 1 Person (Islam) nur von marginaler Bedeutung waren.

### **Die Sicht auf die Bibel**

145 Befragte (87,3%) glaubten, dass die Bibel „Gottes Wort, von Gott offenbart“ ist; 10 Personen (6%) sahen die Bibel als „literarisches, vollständig von Menschen verfasstes Werk“ an, und 5 Personen (3,6%) gaben an, die Bibel „nicht als Gottes Wort“ zu sehen. Damit entspricht bei den weitaus überwiegenden Probanden die grundlegende Sicht auf die Bibel christlicher Doktrin. Eine weiterführende Frage nach den „geheimnisvollen Spuren Gottes in der Bibel“ zeigt, dass 99,4% der Befragten teilweise oder vollständig von der Existenz dieser Spuren überzeugt sind. „Als Wort Gottes sollte die Bibel mit Hilfe

des Heiligen Geistes ausgelegt werden“: Auch hier zeigt sich die Mehrheit der Befragten mit christlicher Doktrin vertraut: 138 Befragte (83,1%) stimmten zu, nur 9 Befragte (5,4%) lehnten diese Aussage vollständig oder teilweise ab, 19 Befragte (11,4%) „wissen nicht genau“.

„Die Zeiten ändern sich, das Verständnis der Bibel und ihre Interpretation sollten sich dementsprechend wandeln“. Mehr als die Hälfte der Befragten lehnten diese Aussage ab, 42 Personen waren unentschieden, und nur 33 Personen konnten dieser Aussage zustimmen. Hier zeigt sich die konservative, evangelikale Natur des Glaubens der Befragten; nur 33 Personen (19,9 %) lassen sich eindeutig den „Modernen“ zuordnen.

### **Verständnis christlicher Doktrin**

Befragt zum Gottesbild, gaben 51,3% der Befragten an, an die Menschwerdung Gottes sowie Gottes Einfluss im realen Leben zu glauben, knapp 20% glaubten an die göttliche Natur Gottes, ohne seinen Einfluss im realen Leben anzuerkennen, weitere 30% hatten abweichende oder unklare Vorstellungen von Gott. 77,7% der Befragten stimmten der Aussage zu, „Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind allesamt von Gott vorherbestimmt“, und dementsprechend lehnten 74,7% der Befragten die Aussage ab, Erfolg und Glück hingen nur von der eigenen Anstrengung ab und seien unabhängig von Gott. Befragt zur Christologie, gaben 83,8% an, „Jesus ist Gottes Sohn und von den Toten auferstanden“, während 6 Personen (3,8%) ihn als „wichtigen Menschheitslehrer, nicht aber Gottes Sohn“ ansahen. Weitere 11,3% hatten abweichende oder unklare Ansichten zu Jesus Christus.

Im eschatologischen Teil der Befragung gaben 79,4% der Befragten an, „nur die Menschen, die durch den Glauben an Jesus Christus der Sünde entkommen sind, kommen in den Himmel“, weitere 8,1% glaubten, es reiche aus, ein guter Mensch zu sein, um nach dem Tod in den Himmel zu kommen, 5,6% waren der Ansicht, „alle Menschen kommen nach dem Tod in den Himmel“, und die restlichen Befragten wussten es nicht oder es war ihnen „egal“.

### **Verständnis der Wirksamkeit des Christentums**

Befragt zur Wirksamkeit des Christentums, stimmten 85,6% der Probanden der Aussage zu, „die Entwicklung des Christentums trägt dazu bei, das moralische Niveau der Gesellschaft anzuheben“, ebenfalls 85% waren der Ansicht, dass das Christentum zur gesellschaftlichen Stabilität beiträgt. Fast zwei Drittel der Befragten (64,4%) stimmten der Ansicht zu, „der christliche Glaube kann mehr als die anderen Religionen zur Anhebung des moralischen Niveaus der Menschen beitragen“; abgelehnt wurde diese Ansicht von 10,2%. Fast die Hälfte der Befragten (49,4%) waren der Überzeugung, „mit Glaube und Gebet können Christen alle möglichen Krankheiten heilen“, während diese Ansicht von 21,1% der Probanden abgelehnt wurde, und 29,5% „nicht wissen“. Neben einer grundsätzlich optimistischen Einschätzung der gesellschaftlichen Wirksamkeit des Christentums enthüllen diese Angaben auch evangelikale und charismatische Einflüsse im Leben der Befragten. Dementsprechend waren knapp die Hälfte (44,6%) der Befragten

der Ansicht, das Christentum könne die Modernisierung vorantreiben, während 27,1% der Befragten skeptisch dazu standen oder „nicht wissen“ (28,3%).

### **Verständnis zur Entwicklung und den Perspektiven des Christentums in China**

Die Aussage „Die Gestalt des Christentums in China ist gegenwärtig eher negativ“ wurde von 9,6% der Befragten bejaht, von 54,8% der Befragten negativ beantwortet, und weitere 35,5% „wissen nicht“. Befragt, ob das „Christentum nur sehr schwer zu einer eigenen Religion der Chinesen werden kann“, verneinten 56,6% der Probanden die Aussage, während 15,2% der Aussage zustimmten, und 27,1% „nicht wissen“. In eine ähnliche Richtung zielte die Aussage „Das Christentum und die traditionelle chinesische Kultur stehen in Konflikt miteinander“. Dieser Aussage stimmten 33,7% der Befragten zu, während ebenso viele (33,7%) sie ablehnten und 32,5% der Probanden „nicht wissen“. Eine weitere Aussage im Fragebogen lautete „Das Christentum passt nicht zur chinesischen Gesellschaft, daher kann es nur marginalisiert existieren“. 77,7% der Befragten lehnten diese Aussage ab, weitere 19,3% „wissen nicht“, und nur 3% stimmten dieser Aussage zu.

Wie die Befragung zeigt, hält die Mehrheit der jungen städtischen Christen die Entwicklungsaussichten des Christentums in China für positiv und traut ihm die Anpassungsfähigkeit an die chinesische Gesellschaft und eine nicht-marginalisierte Existenz zu. Auch wenn die Zustimmung zur Frage, ob das Christentum eine eigene Religion der Chinesen werden kann, geringer ist, so sehen doch die meisten Befragten keinen Widerspruch zwischen dem Christentum und der traditionellen chinesischen Kultur und trauen ihm zu, zu einer genuin chinesischen Religion zu werden.

### **Allgemeines Verständnis von religiöser Kultur und von der Funktion der Religionen**

Zum Umgang mit anderen Religionen gaben 52,4% der Befragten an, sich dafür zu interessieren und eine weitere knappe Hälfte gab an, sich nicht dafür zu interessieren. „Alle Religionen beinhalten Wahrheit, aber sie zeigt sich in unterschiedlicher Form“: Diese Aussage wurde von 54,2% der Befragten abgelehnt, 25,3% „wissen nicht“, und 20,5% stimmten dieser Aussage zu. Der Aussage „Ich lehne es nicht ab, wenn Menschen anderen Religionen als dem Christentum angehören“, stimmten 39,1% der Probanden zu, 32,5% lehnten diese Aussage ab, und die Gruppe der Unsicheren betrug 28,3%. Die Untersuchungsergebnisse zeigen eine geringe religiöse Toleranz; mehr als die Hälfte der Befragten erkennen nicht-christliche Religionen nicht an, und insgesamt zeigt sich die konservative Natur ihres christlichen Glaubens.

Konfrontiert mit der Aussage, dass „Religion und Wissenschaft einander konträr gegenüberstehen“, lehnten 70,5% der Befragten diese Aussage ab, nur 4,8% stimmten ihr zu, und 24,7% „wissen nicht“. Die Aussage „Die Welt ist ein reines Produkt natürlicher Kräfte wie dem Urknall oder der Evolution“, wurde von 62,7% der Probanden verneint, 28,9% „wissen nicht“, und nur 8,4% der Befragten stimmten zu. „Die Evolution ist ein Instrument Gottes, um die heutige Welt hervorzubringen“: Dieser Aussage stimmten

34,3% der Probanden zu, 28,9% lehnten sie ab, und 36,7% „wissen nicht“. Die Befragungsergebnisse zeigen, dass zwar prinzipiell die meisten Probanden keinen Widerspruch zwischen Religion und Wissenschaft sehen, aber angewendet auf die konkrete Frage der Erschaffung der Welt die meisten Befragten nicht die heute gängige Evolutionstheorie anerkennen, und wo es um theologische Interpretationen zur Evolution geht, zeigen sich die Befragten gespalten und unsicher.

„Religionen tragen dazu bei, dass Menschen ein erfülltes geistiges Leben führen“: 81,3% der Befragten stimmten dieser Aussage zu, 6% lehnten diese Aussage ab, und 13,3% waren sich nicht sicher. 64,5% der Befragten stimmten der Aussage zu, „Religionen nutzen der gesellschaftlichen Stabilität“, 8,4% lehnten diese Aussage deutlich ab, und 27,1% waren sich nicht sicher. „Religiöse Menschen haben eine höhere Moral als nicht-religiöse Menschen“: Diese Einstellung wird von 28,3% der Befragten abgelehnt, 34,3% „wissen nicht genau“, und 37,4% der Probanden stimmten zu. Konfrontiert mit der Aussage, „Jegliche Religion trägt zur Anhebung der gesellschaftlichen Moral positiv bei“, lehnten 36,7% der Befragten die Aussage ab, 30,1% waren sich nicht sicher, und 24,5% äußerten sich zustimmend.

Den Befragungsergebnissen zufolge zeigen sich die meisten Befragten davon überzeugt, dass Religionen zur geistigen Bereicherung des menschlichen Lebens beitragen ebenso wie zur gesellschaftlichen Stabilität, aber wo es um die moralisch gleiche Wirksamkeit aller Religionen geht, zeigen sich die Probanden in ihren Äußerungen vorsichtig, diese anzuerkennen.

Befragt zu einigen mystischen Einstellungen, lehnten 42,2% der Befragten die Aussage ab, dass „Wahrsagerei, Fengshui und andere Formen des Wahrsagens auch wirkmächtig sind“, 43,4% „wissen nicht“, und nur 14,4% stimmten dieser Ansicht zu. „Sternzeichen oder Blutgruppen haben einen wichtigen Einfluss auf das Schicksal und Wohlergehen der Menschen“: 47% der Probanden lehnten diese Aussage ab, 36,7% „wissen nicht“, und 16,3% stimmten dieser Aussage zu. Damit zeigen sich die Befragten überwiegend in Einklang mit christlicher Doktrin, doch es zeigt sich auch, dass mystisches Gedankengut einen gewissen Einfluss unter städtischen jungen Christen hat.

### **Religiöses Leben**

Die Befragung zum Gebetsverhalten zeigt, dass 38,6% der Befragten morgens, vor dem Essen und abends beten, weitere 23,5% beten einmal täglich und 28,3% beten nur in besonderen Fällen. 32,5% der Befragten lesen täglich in der Bibel, 18,7% lesen bei Gottesdiensten oder anderen kirchlichen Angeboten in der Bibel, und 35,5% lesen gelegentlich in der Bibel, wenn sie Zeit haben.

### **Missionarischer Eifer**

74,4% der Befragten gaben an, innerhalb des letzten Jahres ihre eigenen Glaubenserfahrungen an Nicht-Christen weitergegeben zu haben, 89,6% der jungen Leute sagten zu, mit Menschen ohne religiösen Glauben über das Evangelium zu sprechen, und

weitere 71,2% gaben an, „sich anzustrengen“, das Evangelium diesen Menschen gegenüber zu propagieren. Wenn es um Menschen anderen religiösen Glaubens geht, gaben 47,9% der Probanden an, sich mit diesen Bemühungen anzustrengen, während 30,1% angaben, Anhängern anderer Religionen nicht das Evangelium zu verkündigen, aber sich mit ihnen eventuell zum jeweils eigenen Glauben auszutauschen.

### **3. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen**

Durch die fortschreitende Urbanisierung lassen sich die gegenwärtigen städtischen jungen Christen wie folgt charakterisieren: Sie sind überwiegend Migranten, gutausgebildet und in „white collar jobs“ tätig. Ihr Glaube ist recht unverdorben, orthodox und mit christlicher Doktrin im Einklang. Ihr Bibelverständnis ist relativ orthodox und dem Wirken des Heiligen Geistes wird Bedeutung beigemessen. In ihren Glaubenstendenzen zeigen sich die städtischen jungen Christen konservativ und evangelikal.

Die meisten dieser jungen Christen sehen die Wirksamkeit des Christentums als positiv und sind der Ansicht, dass das Christentum zur Anhebung des moralischen Niveaus der Gesellschaft beiträgt ebenso wie zur gesellschaftlichen Stabilisierung. Sie sehen positive Entwicklungsperspektiven für das Christentum in China mit mehr als nur einer marginalisierten Position. Hierin drückt sich eine Anerkennung der chinesischen Religionspolitik aus und eine positive Haltung gegenüber der Frage, ob sich das Christentum an die sozialistische Gesellschaft anpassen kann.

Die religiöse Toleranz der städtischen jungen Christen ist nicht hoch; mehr als die Hälfte der Befragten äußert sich ablehnend gegenüber nicht-christlichen Religionen. Zwar sind sie überwiegend der Ansicht, dass sich Religion und Wissenschaft nicht konträr gegenüberstehen, aber bei konkreten Fragen zeigen sie sich unsicher und gespalten. Fast die Hälfte der Befragten glaubt an die Existenz von „Wunderheilungen“ im realen Leben, worin sich ihre charismatischen Tendenzen ebenso wie ein gewisser Einfluß des Mystizismus zeigen.

Das missionarische Bewusstsein der urbanen jungen Christen ist stark; ausserdem gehören Gebet und Bibellektüre zu ihrem religiösen Leben.

Während der christliche Glaube so einerseits einen positiven Einfluss auf Arbeit und Leben der jungen städtischen Christen hat, muss man doch andererseits auch ihren Konservatismus, ihre fehlende Toleranz und ihre charismatischen Tendenzen sehen. Sie halten zwar theoretisch das Christentum für fähig, sich an die sozialistische Gesellschaft anzupassen, aber ihre Vorstellung davon, wie das Christentum konkret seine Wirkung entfalten und am Aufbau einer harmonischen Gesellschaft teilhaben kann, sind eher negativ. Diese Situation wirft die Frage auf, wie junge städtische Christen angeleitet und ermutigt werden können, sich in die religiöse Praxis einzubringen und an der Sinisierung des Christentums mitzuarbeiten.

Wie es von Wissenschaftlern an anderer Stelle formuliert wurde: Letztendlich muss sich die Religion an ihrer gesellschaftlichen Praxis messen lassen. Als Zukunft der Gesellschaft sollten städtische junge Christen daher verstärkt über die Beziehung zwischen Religion und gesellschaftlicher Verantwortung nachdenken und wie sie einen wichtigen Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung beitragen können. Die Globalisierung hat die Beziehung zwischen dem Christentum und der chinesischen Gesellschaft erneut vertieft, und im Rahmen einer so dichten Beziehung muss das Christentum seinen Geist der Nächstenliebe mit dem Geist des Dienens verknüpfen, um mit gesellschaftlichen Aktivitäten der Nächstenliebe China zu bewegen und auf diese Weise das Vertrauen und Wohlwollen der chinesischen Gesellschaft zu gewinnen. Die jungen städtischen Christen sollten in dieser Hinsicht mehr Selbstreflexion besitzen und sich als Pioniere sehen, die sich aktiv in gesellschaftliche wohltätige Aktivitäten einbringen können, um so durch praktische Aktivitäten den gedanklichen Austausch zu befördern und im Prozess der Sinisierung des Christentums dieses zu einer wahrhaft chinesischen Religion werden zu lassen.

*Dr. Zhang Yongguang ist wissenschaftlicher Assistent am Institut für Religionswissenschaften der Shanghaier Akademie für Sozialwissenschaften. Den (in der hier vorliegenden Übersetzung aus dem Chinesischen leicht gekürzten) Vortrag „Die Glaubenswelt urbaner junger Christen in China: Eine quantitative Studie zweier Gemeinden in Shanghai“ hielt er auf der deutsch-chinesischen Konsultation „Christentum und Gesellschaft in China und Deutschland im Vergleich“ (16./17. September 2012) in Shanghai (s. Konferenzbericht in Duihua Nr. 13/Okttober 2012).*

Die China InfoStelle  
wünscht allen Leserinnen  
und Lesern  
eine gesegnetes  
Weihnachtsfest!



*Scherenschnitt: Fan Pu*